



Das Service-Learning Manifest zur digitalen Befähigung

September 2023



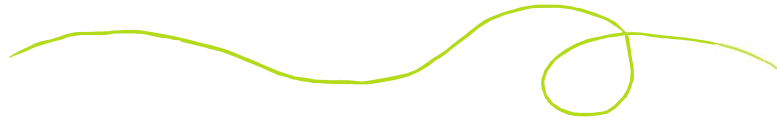
Co-funded by
the European Union

Autor:innen

Ivo Geers | Hochschule für Management Rotterdam, Universität Rotterdam
Lucas Meijs | Hochschule für Management Rotterdam, Universität Rotterdam
Kaat Somers | Universitätszentrum Sint-Ignatius Antwerpen (UCSIA)

Das Sammeln von Beiträgen für das Manifest war eine gemeinsame Anstrengung der Partner des SLIDE-Konsortiums.

Wir möchten uns bei allen Mitgliedern des SLIDE-Konsortiums für ihr Feedback und ihre Vorschläge zur endgültigen Fassung des Manifests bedanken.



Inhalt

Vorstellung von SLIDE und des SL&DE-Manifests
Warum Service-Learning & Digital Empowerment?

Was ist - und warum - digitale Befähigung?

Was ist - und warum - Service-Learning?

Wie passen diese beiden Konzepte zusammen?

Die neuen ethischen Herausforderungen des digitalen erweiterten Service-Learning?

Wie wollen wir eine Auswirkung erzielen?

Erfahrungsberichte von Interessengruppen: Gemeinschaft

Gemeinschaft: Bedürfnisse

Gemeinschaft: Innovation und Wirkung

Gemeinschaft: Bedingungen für ein erfolgreiches SL&DE

Erfahrungsberichte von Interessengruppen: Studierende

Studenten: Bedürfnisse

Studenten: Innovation und Wirkung

Studenten: Bedingungen für ein erfolgreiches SL&DE

Erfahrungsberichte von Interessengruppen: Lehrkräfte und Ausbildungspersonal

Lehrkräfte und Ausbildungspersonal: Bedürfnisse

Lehrkräfte und Ausbildungspersonal: Innovation und Wirkung

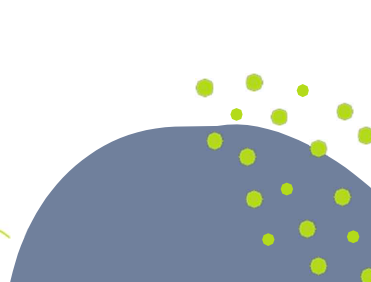
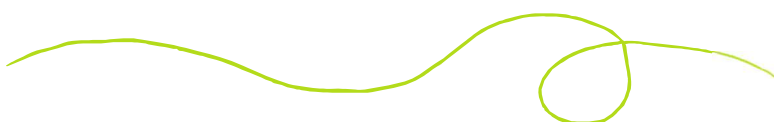
Lehrkräfte und Ausbildungspersonal: Bedingungen für ein erfolgreiches SL&DE

Erfahrungen von Interessengruppen: Höhere Bildungsinstitutionen

Höhere Bildungsinstitutionen: Bedarfe

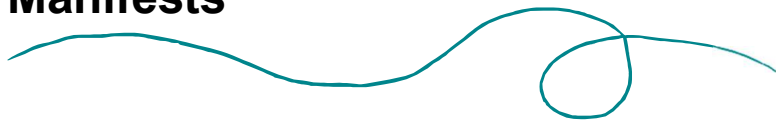
Höhere Bildungsinstitutionen: Innovation und Wirkung

Höhere Bildungsinstitutionen: Bedingungen für ein erfolgreiches SL



Das Manifest für Service-Learning und digitales Empowerment ist ein Ergebnis des SLIDE-Projekts, das vom Erasmus+-Programm der Europäischen Union unter der Finanzhilfvereinbarung 2021-1-BE02-KA220-HED-000032235 gefördert wurde. Die Informationen in diesem Dokument geben ausschließlich die Meinung der Autor:innen wieder. Die Europäische Kommission ist nicht verantwortlich für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Vorstellung von SLIDE und des SL&DE-Manifests



Das Erasmus+ Projekt "Service-Learning as a pedagogy to promote Inclusion, Diversity and Digital Empowerment" (2022–2024) oder SLIDE ist ein multinationales europäisches Projekt zwischen belgischen, niederländischen, deutschen, österreichischen, italienischen, kroatischen, slowakischen, rumänischen und spanischen Fachleuten für Service-Learning (Hochschuleinrichtungen und Service-Learning-Netzwerke). SLIDE ist eine Antwort auf die akuten Bildungsbedürfnisse, die durch die COVID-19-Pandemie ins Blickfeld gerückt sind.

Erstens: die Notwendigkeit, die Hochschulen digital zu befähigen, sich rasch von Lehrkräften in Gestalter:innen von Lernerfahrungen und Expert:innen für neue Technologien zu entwickeln. Zweitens: die Notwendigkeit, die Lücke zwischen den selbst wahrgenommenen und den tatsächlichen digitalen Kompetenzen von Hochschulstudierenden zu schließen, indem man sie mit digitaler Kompetenz/Intelligenz/Engagement-Fähigkeiten ausstattet. Drittens: pädagogische Fähigkeiten müssen entwickelt werden, um Lernende für die digitale Eingliederung unterprivilegierter und unterrepräsentierter Gruppen zu sensibilisieren und sie in die Lage zu versetzen, sich mit sensiblen, aktuellen sowie gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen und gleichzeitig ihre digitalen Kompetenzen zu entwickeln. Viertens: die Notwendigkeit, die digitale Befähigung von Lehrkräften, Ausbildungspersonal und Studierenden mit dem pädagogischen Ansatz des Service-Learnings zu verbinden, da dies Vielfalt und Integration fördert und gleichzeitig Verbindungen zwischen Hochschuleinrichtungen und Risikogruppen in unmittelbarer Nähe oder in ländlichen/entlegenen Gebieten herstellt.

Dieses Manifest soll als Diskussionsgrundlage, als Ressource und als Inspiration für Menschen dienen, die von Service-Learning profitieren. Das Manifest fasst verschiedene Aussagen zur digitalen Befähigung und Service-Learning (SL) zusammen, die nützliche Ausgangspunkte für den wissenschaftlichen Dialog über Resilienz, Zugang, Lehrqualität und Inklusion sein können.

Das SLIDE-Manifest wurde in einem Prozess der Zusammenarbeit mit Mitgliedern der verschiedenen Interessengruppen verfasst, die in diesem Manifest erwähnt werden. Neun Partner führten zwei Gruppendiskussionen mit Lehrkräften und Ausbildungspersonal, Fachkräften von Hochschuleinrichtungen, Expert:innen für Service-Learning, Gemeinschaftsorganisationen und Studierenden durch. Die Ergebnisse dieser Diskussionen wurden in zwei europäischen Gruppendiskussionen zwischen den SLIDE-Partnern verwendet. Wir untersuchten den Bedarf an digitalem Empowerment und Service-Learning, seine innovativen Eigenschaften, die Auswirkungen, die wir uns davon versprechen, und die besten Praktiken für ein digital verbessertes Service-Learning.

Jeder SLIDE-Partner hat Erfahrungen von Studierenden, Lehrkräften und Lehrpersonal sowie von Organisationen und Mitgliedern der Gemeinschaft beigesteuert. Für detailliertere Information sowie inspirierende Erkenntnisse über den Wert von Service-Learning steht die Webseite des Projekts zur Verfügung: <https://slide.reu.pub.ro>

Warum Service-Learning und digitale Befähigung?



Was ist - und warum - digitale Befähigung?

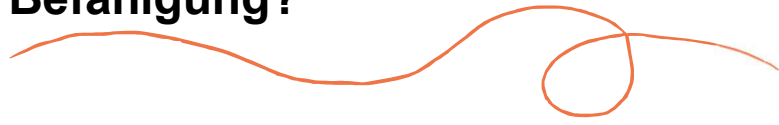
Wie digitale Befähigung zu interpretieren ist, hängt weitgehend von der beabsichtigten Zielgruppe ab. Was eine Studierende als digitale Befähigung empfindet, ist für eine Lehrperson vielleicht etwas anderes und umgekehrt. Ein Bewusstsein für diese Unterschiede und für die bestehenden digitalen Diskrepanzen in der Gesellschaft ist entscheidend, wenn man über digitale Befähigung spricht. Für die Beteiligten bedeutet digitale Befähigung, dass jemand über das Wissen, die Kompetenzen und die Einstellung verfügt, um mit den vielen Dingen, die die digitale Welt zu bieten hat, experimentieren zu können. Selbstverantwortung ist hier ein Schlüsselbegriff, denn Befähigung bedeutet, dass die Zielgruppen selbst die Verantwortung übernehmen können. Um in der digitalen Welt auf eigenen Füßen stehen zu können, benötigen die Betroffenen grundlegende digitale Kenntnisse und Kompetenzen. Dazu gehört die Fähigkeit, digitale Geräte wie einen Computer oder ein Smartphone zu benutzen, die Kenntnis digitaler Werkzeuge und das Wissen darüber, wie und wann sie zu benutzen sind, das Wissen, wie man sich in den vielfältigen Möglichkeiten der Online-Welt zurechtfindet etc. Besonders wichtig ist das Wissen über Online-Sicherheit und Datenschutz. Neben grundlegenden Kenntnissen und Kompetenzen sind für die digitale Selbstständigkeit auch bestimmte Einstellungen erforderlich. Das Wissen um die Datenschutzrisiken eines bestimmten Tools oder einer Website ist eine Sache, entsprechend zu handeln, z. B. durch Änderung bestimmter Cookie-Einstellungen, eine andere. Um in vollem Umfang digital selbständig zu sein, sollten Wissen und Kompetenzen in konkrete Handlungen und Verhaltensweisen umgesetzt werden.

Die Interessenvertretungen sind zudem der Meinung, dass die Entwicklung digitaler Kompetenzen mit "digitaler Disziplin" einhergehen sollte. Auch wenn digitale Werkzeuge unser Leben erleichtern können, führen die endlosen Möglichkeiten oft zu Ablenkung und mangelnder Effizienz. Die Stakeholder betonen daher, dass die digitale Befähigung auch die Fähigkeit umfassen sollte, zielgerichtete Entscheidungen in Bezug auf digitale Werkzeuge zu treffen. Die Bedürfnisse der betroffenen Zielgruppe sollten immer an erster Stelle stehen, wenn es um den Einsatz digitaler Werkzeuge geht. Digitale Befähigung setzt voraus, dass die Beteiligten wohlüberlegte und begründete Entscheidungen treffen, ohne dabei davon auszugehen, dass diese Entscheidung stets eine digitale Option sein muss.

Was ist - und warum - Service-Learning?

Service-Learning ist eine leistungsfähige pädagogische und erzieherische Methode, die auf die Zusammenarbeit zwischen Studierenden von Hochschulen und Lehrkräften und Bildungspersonal mit Organisationen und Mitgliedern der Gemeinschaft abzielt. Wie der Begriff anmuten lässt, lernen die Studierenden, indem sie einen Dienst an der Gemeinschaft erbringen. Dies kann unter anderem durch Forschung und Beratung, die Entwicklung neuer Programme oder die Verbesserung der Leistung einer Organisation geschehen. Entscheidend für eine erfolgreiche Service-Learning-Erfahrung ist die wechselseitige Beziehung zwischen Studierenden und gemeinnützigen Organisationen, in die beide ihre Zeit, ihre Bemühungen und ihr Fachwissen investieren, um gemeinsam einen Mehrwert zu schaffen.

Warum Service-Learning und digitale Befähigung?



In ganz Europa werden die Studierenden überwiegend durch theoretische Übungen unterrichtet, in denen hypothetische oder "tote" Fälle die Norm sind. In letzter Zeit wird jedoch der Ruf nach praktisch-erfahrenen, selbstbewussten und kritischen Student:innen lauter, und die Universitäten werden aufgefordert, ihren Beitrag zur Gemeinschaft zu verstärken. Service-Learning hat das Potenzial, auf diese Forderungen zu reagieren, bietet Vorteile für alle Beteiligten und hat das Potenzial, Inklusion und Vielfalt zu fördern, indem es diejenigen einbezieht, die oft zurückgelassen werden.

Warum Service-Learning und digitale Befähigung?



Wie passen diese beiden Konzepte zusammen?

Digitales Empowerment und Service-Learning sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden. Das SL&DE-Manifest zeigt drei Wege auf, wie Service-Learning das digitale Empowerment aller beteiligten Akteure fördern kann (siehe Abbildung 1).

Die erste Möglichkeit besteht darin, dass digitales Empowerment ein Vorläufer für die Teilnahme an Service-Learning (SL) wird, indem entweder die Kompetenzen und Ressourcen der beteiligten Parteien erhöht werden oder SL so organisiert wird, dass die Barrieren für die Teilnahme gesenkt werden (z. B. geografische Barrieren). Auf diese Weise wird die Teilnahme an einem digitalen Service-Learning-Projekt zu einem digitalen Empowerment.

Ein zweiter Weg zu digitalem Empowerment wird durch die SL-Pädagogik selbst geschaffen: Die Implementierung von "Learning by doing"-Elementen, die von der Verwendung neuer Tools bis hin zur Online-Kommunikation reichen können, kann das digitale Empowerment von Studierenden und Community-Partnern in Online-Umgebungen fördern. Die digitale Befähigung kann für Gemeinschaftsorganisationen verbessert werden, indem man der Eingliederung der Teilnehmenden besondere Aufmerksamkeit schenkt. Für Lernenden bietet die SL-Pädagogik die Möglichkeit, an gesellschaftlich relevanten Themen zu arbeiten und die digitale Welt mit realen Erfahrungen zu verbinden. Kritische Reflexion ist dabei ein wichtiger Faktor, der den Lernenden hilft, sich ihrer blinden Flecken, der Machtdynamik und ihrer eigenen Stellung in der Gesellschaft bewusst zu werden.

Schließlich kann die digitale Befähigung von Interessengruppen auch durch den Inhalt von SL-Erfahrungen und -Aufgaben angesprochen werden. Das Ergebnis einer Service-Learning-Erfahrung kann speziell auf soziale Probleme ausgerichtet sein, die sich auf die digitale Befähigung konzentrieren, indem die digitale Kluft angegangen wird oder indem die Lernenden spezifische Aufgaben erhalten, um gefährdete Gruppen in der Gesellschaft dabei zu unterstützen, mehr digitale Befähigung zu erlangen, z. B. durch eine Aufgabe, bei der NROs beraten werden, wie sie ihre Nutznießer online besser erreichen können, oder indem die Lernenden ihren Partnern direkt digitale Fähigkeiten vermitteln.

Warum Service-Learning und digitale Befähigung?

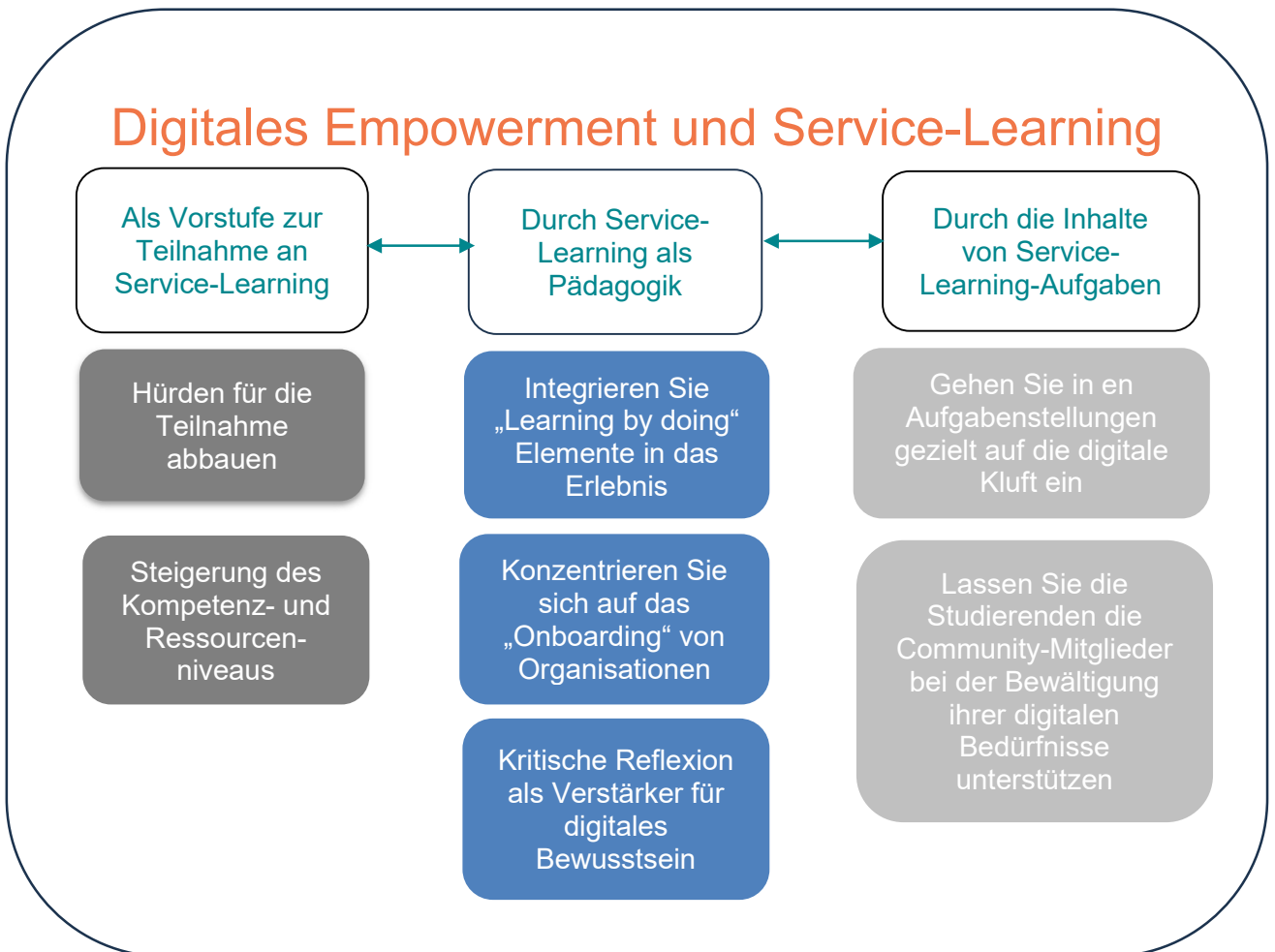


Abbildung 1: Schnittstelle zwischen digitalem Empowerment und Service-Learning

Warum Service-Learning und digitale Befähigung?

Die neuen ethischen Herausforderungen des digital erweiterten Service-Learning

Digitale Räume bringen neue Herausforderungen mit sich beziehungsweise führen oftmals bei bereits bestehenden Situationen zu komplexeren Herausforderungen. COVID-19 hat die Gefahren einer rein digitalen Interaktion aufgezeigt. Dadurch gehen einige der wichtigsten Aspekte der menschlichen Interaktion verloren, die uns näher zusammenwachsen lassen. In den letzten Jahren tendieren die Hochschuleinrichtungen dazu, die rein digitale Ausbildung zu verstärken, da sie zeit- und kosteneffizienter ist, aber die Verluste können erheblich sein.

Insbesondere beim Service-Learning können rein digitale Projekte die Gefahr der Entpersönlichung und Dekontextualisierung bergen, sodass die Studierenden die Situation, die sie angehen sollen, nicht vollständig erfassen können, da sie wichtige Kontextelemente nicht sehen und ihnen die Interaktion mit den Mitgliedern der Gemeinschaft fehlt. Wenn sie nicht in der Lage sind, die Gemeinschaft selbst zu erleben, sie mit eigenen Augen zu sehen und mit den Menschen persönlich zu sprechen, kann dies die Erfahrung untergraben. Die Vergrößerung der Distanz durch digitale Mittel kann folglich das Risiko einer geringeren Teilnahmequote und möglicher Alibiveranstaltungen erhöhen. Sich auf digitale Mittel zu verlassen, ohne die Verantwortung für die digitale Kompetenz aller Beteiligten zu übernehmen, kann ebenfalls negative Auswirkungen haben. Neue Gefahren wie die oben genannten erhöhen das Risiko, dass schädliche Interventionen und/oder unbeabsichtigte Folgen entstehen, die letztendlich die digitale Kluft noch verschärfen. In diesem Manifest summieren sich alle Vorschläge zu einer Version von Service-Learning, die darauf abzielen, zu sozialer Gerechtigkeit beizutragen, indem diese Fallstricke vermieden werden. Um die oben genannten Risiken zu überwinden, ist es von entscheidender Bedeutung, dass der Einsatz digitaler Werkzeuge und Geräte im Rahmen von Service-Learning-Erfahrungen zielgerichtet erfolgt und die Bedürfnisse der Gemeinschaft in den Mittelpunkt dieser Entscheidung gestellt werden. Bei der Entwicklung und Umsetzung von Service-Learning-Erfahrungen sollten sich die Beteiligten stets der Machtdynamik, der Partizipation, der kulturellen Sensibilität, der Nachhaltigkeit des Engagements und der Beteiligung, der digitalen Sicherheit und des Datenschutzes, der digitalen Kompetenz der anderen und vor allem die reflektierte Praxis bewusst sein.

Warum Service-Learning und digitale Befähigung?

Wie wollen wir eine Auswirkung erzielen?

Das SLIDE-Projekt zielt in erster Linie darauf ab, Studierende, Lehrkräfte und Bildungspersonal in der Hochschulbildung zu bestärken: Das Manifest ist der Ausgangspunkt für verschiedene Aktivitäten, mit denen dieses Ziel erreicht werden soll. Es werden zwei Massive Open Online Courses (oder MOOCs) entwickelt, die sich mit digitaler Kompetenz, digitaler Lernkultur und dem Engagement von Studierenden im Hochschulbereich befassen und Lehrkräften, Bildungspersonal und Lernenden die notwendigen Fähigkeiten vermitteln, um (neue) Technologien auf kreative, kritische, kompetente und integrative Weise zu nutzen. Darüber hinaus werden ein *Online World Café* für Lehrkräfte, Schulleiter:innen und Hochschulpersonen und ein *Social Hackathon* für Studierende organisiert werden. Die aus diesen Ergebnissen resultierenden Erkenntnisse und Empfehlungen werden in einem Policy Brief zusammengefasst.

Der Inhalt des Projekts wird mit Hilfe einer Vielzahl von Interessensvertreter:innen, darunter Hochschullehrpersonen, Studierenden und Gemeinschaftsorganisationen aus ganz Europa, erstellt und berücksichtigt, die um Feedback und Beiträge zu diesen Projektergebnissen gebeten werden.

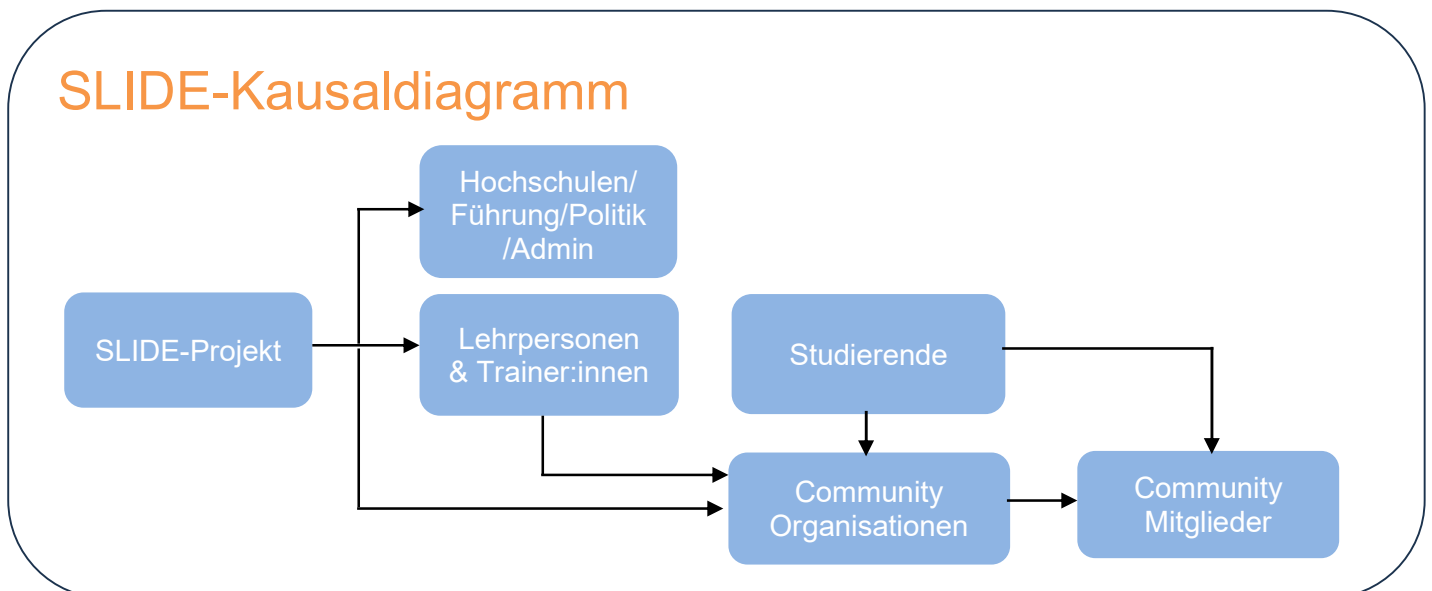
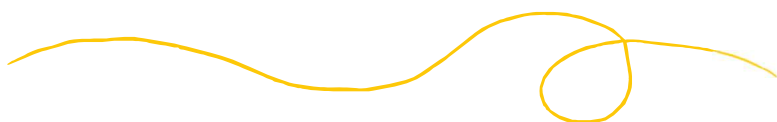


Abbildung 2: Das SLIDE-Kausaldiagramm

Erfahrungen aus den Interessenvertretungen: Gemeinschaft



Gemeinschaft: Bedürfnisse

In ländlichen Gebieten lebenden Menschen sowie weniger privilegierte Menschen müssen sich Gehör verschaffen, um ihre Rechte wahrnehmen können. Ihre Notlage ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Allzu oft werden Gemeinschaften als einfache Empfänger von Informationen behandelt, während sie als Partner behandelt werden sollten. Jede Gruppe in der Gesellschaft hat einen anderen Bedarf an digitaler Befähigung, und herauszufinden, was dieser Bedarf ist, ist entscheidend für die Schaffung von Werten. Um am staatsbürgerlichen Leben teilzunehmen und ihre Rechte wahrzunehmen, sollten alle Menschen bestimmte (übergreifende) Fähigkeiten und digitale Kompetenzen entwickeln.

Oft sind Gemeinschaftsorganisationen mit ihren Aufgaben überfordert und benötigen Hilfe in Form von Arbeitskräften und neuen Erkenntnissen, um ihren Auftrag zu erfüllen.

Mit der COVID-19-Krise wurden die digitalen Klüfte in unserer Gesellschaft deutlicher denn je. Selbst jetzt, da die Krise langsam vorübergeht, geht der digitale Wandel weiter. Banken und Fahrkartenschalter schließen, Sozialdienste arbeiten mehr und mehr online, die Kommunikation erfolgt per Post, (Fake-)News werden über das Internet verbreitet etc. Community-Mitglieder, die früher nie das Bedürfnis hatten, digitale Werkzeuge zu nutzen, stellen nun fest, dass sie von bestimmten Dienstleistungen ausgeschlossen sind. Die neuen Bedürfnisse der Gemeindemitglieder erforderten auch Anpassungen bei den Diensten von Gemeinschaftsorganisationen. Der digitale Wandel stellt die Gemeinschaften vor neue und schwierige Herausforderungen. Service-Learning-Programme können Möglichkeiten bieten, diese Herausforderungen mit Hilfe von Studierenden zu bewältigen.

Gemeinschaft: Innovation und Wirkung

Für die Gemeinschaft bietet die Teilnahme am Service-Learning zusätzliche Arbeitskräfte. Wenn Lernende, unterstützt von Lehrenden, Aufgaben und Probleme übernehmen, können sich die oft überlasteten Gemeinwesenorganisationen weiterentwickeln. Die Studierenden bringen zudem neue Perspektiven, Einsichten und Erfahrungen ein. Gemeinsam mit ihnen können die Gemeinschaften über den Bedarf an digitaler Befähigung in ihrer eigenen Community nachdenken. Durch diese Beteiligung an der Bedarfsermittlung wird sichergestellt, dass die Kommunen über Handlungsspielraum verfügen und aktiv an der Gestaltung der Dienste beteiligt sind. Oft fallen diese Themen nicht in den Zuständigkeitsbereich der Regierung oder der Unternehmen, Daher ist Service-Learning eine hervorragende Möglichkeit, Aufmerksamkeit und Energie für Themen zu gewinnen, die sonst keine Unterstützung finden. Auf indirektere Weise führt die Teilnahme am Service-Learning zu einer Sensibilisierung von Studierenden, Lehrkräften und Institutionen im Hochschulbereich, wodurch sich möglicherweise die Möglichkeiten für Forschung und Politik verbessern.

Lernen im Rahmen von Service-Learning ist keine Einbahnstraße, sondern betrifft sowohl Studierende als auch Gemeindemitglieder. Engagierte Gemeindemitglieder können sich persönlich, beruflich und sozial weiterentwickeln, indem sie ihre Fähigkeiten und ihr Wissen erweitern und sinnvolle Beziehungen und neue Netzwerke aufbauen.

Jeder Mensch, der am Service-Learning teilnimmt und eine persönliche oder soziale Entwicklung



Erfahrungen aus den Interessenvertretungen: Gemeinschaft



erfährt, kann diese an seine Familie, Freunde und andere in seinem Netzwerk weitergeben. Das Zusammentreffen mit neuen Menschen trägt dazu bei, kulturelle und ethnische Ungleichgewichte zu verringern, indem beispielsweise die Generationskluff geschlossen und neue Kulturen kennengelernt werden.

Durch die Verbesserung des Service-Learnings mit digitalen Mitteln können (ländliche) Gemeinschaften im Rahmen von Hochschulkursen leichter und häufiger erreicht werden, ohne dass dies zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

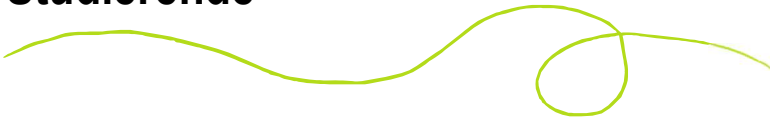
Die hybride Zusammenarbeit mit Studierenden trägt zum Aufbau digitaler Fähigkeiten und Fertigkeiten bei und hilft den Gemeindemitgliedern, bessere Problemlösungen zu finden, unabhängiger zu werden und stärker an der digitalen Gesellschaft teilzunehmen.

Gemeinschaft: Bedingungen für ein erfolgreiches SL&DE

- Damit SL-Erfahrungen wertvoll sind und die digitale Kompetenz stärken, sollten die Bedürfnisse der Gemeinschaftspartner bei der Einrichtung des Programms im Vordergrund stehen.
- Die Partner aus der Gemeinschaft müssen als gleichberechtigte Partner einbezogen werden, als Mitgestalter von neuem Wissen und Erkenntnissen.
- Erwartungen sowohl auf Seiten der Studierenden als auch auf Seiten der Gemeinschaft benennen, einfordern und sicherstellen.
 - a) Klärung: was ist für jede Partei nicht verhandelbar?
 - b) Erwartungen aller Parteien benennen.
 - c) Realistische Einstellung, was die Fähigkeiten der Studierenden und ihre Beiträge innerhalb des Zeitrahmens betrifft.
- Offenheit und Transparenz in Bezug auf den Empfang der Dienstleistung und die unterschiedlichen Erfahrungen, die die Studierenden mitbringen.
- Ein Teil des Service-Learnings besteht darin, dass die Studierenden nicht über die nötigen Erfahrungen oder Fähigkeiten verfügen. Jede SL-Erfahrung birgt Risiken, man interagiert mit neuen Menschen und muss Zeit und Mühe investieren; ein Teil von SL besteht darin, dass Studierende nicht über die Erfahrung oder die Fähigkeiten verfügen, um die Dienstleistung zu erbringen.
- Die Partner in der Gemeinschaft sollten eine proaktive Rolle bei der gemeinsamen Wertschöpfung übernehmen, indem sie sich an der Gestaltung und Umsetzung der Dienstleistung beteiligen, anstatt darauf zu warten, dass die Studierenden die Dienstleistung erbringen.
- Verwunderung von Werkzeugen, die den Gemeindemitgliedern vertraut und/oder zugänglich sind, sowie die Sicherstellung, dass die Gemeindemitglieder im richtigen Umgang mit digitalen Mitteln angeleitet werden.
- Die Gemeinschaftsmitglieder und das Bildungspersonal sind gemeinsam für die Betreuung der Lernenden verantwortlich, um sicherzustellen, dass ihre Erfahrungen wertvoll sind und die Lernziele erreicht werden.
- Die Gemeindemitglieder werden durch Gemeindeorganisationen vertreten. Sie sind dafür verantwortlich, zu untersuchen, wie sie die Gemeindemitglieder (digital) befähigen können, wertvolle Dienstleistungen zu erbringen.

Jeder SLIDE-Partner hat Erfahrungen von Studierenden, Lehrkräften und Lehrpersonal sowie von Organisationen und Mitgliedern der Gemeinschaft beigesteuert. Für detailliertere Information sowie inspirierende Erkenntnisse über den Wert von Service-Learning steht die Webseite des Projekts zur Verfügung: <https://slide.reu.pub.ro>

Erfahrungsberichte der Interessengruppen: Studierende



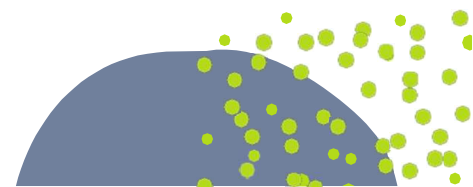
Studierende: Bedürfnisse

Studierende sind die Hauptakteure des Service-Learnings. Ihre Arbeit entscheidet über Erfolg oder Misserfolg der Service-Learning-Erfahrung. Sie brauchen praktische Erfahrungen und Gelegenheiten zum Lernen und Wachsen, sie brauchen Szenarien, die ihre Fähigkeit zum kritischen Denken und zur Reflexion anregen, um sie auf die Herausforderungen der Gesellschaft vorzubereiten. Die Fokusgruppen haben gezeigt, dass die Studierenden Schwierigkeiten im Umgang mit digitalen Werkzeugen beziehungsweise einen Bedarf an Schulungen zu digitalen Kompetenzen haben. Die Studierenden arbeiten immer noch an ihrer grundlegenden Selbstentwicklung und auf diesem Weg kann Service-Learning einen Unterschied machen. Es wird oft angenommen, dass Lernende über ein höheres Maß an digitaler Kompetenz verfügen als Lehrende. Obwohl Studierende heute Digital Natives sind, können sie immer noch auf dieselben Gefahren wie andere Gruppen hereinfallen, wie z. B. Fake News und unsachgemäßen Umgang mit Daten, und sie brauchen Pädagog:innen, die besser ausgebildet sind als sie. Sie brauchen Erfahrungen, die es ihnen ermöglichen, sich zu vollwertigen, belastbaren digitalen Bürger:innen zu entwickeln, die digitale Mittel effektiv nutzen können, um Chancen wahrzunehmen und ihre Rechte auszuüben.

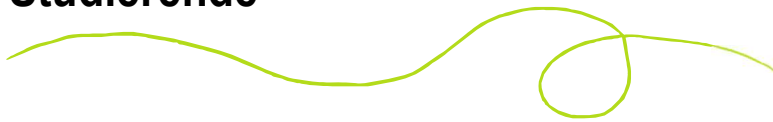
Studierende: Innovation und Wirkung

Die Studierenden lernen voneinander, indem sie gemeinsam an realen Problemen arbeiten und dabei unterstützt werden, den Prozess zu reflektieren. Service-Learning bietet ihnen eine einzigartige Gelegenheit, die Theorie in die Praxis umzusetzen, die Auswirkungen ihrer Bemühungen zu sehen und den Wert ihrer Ausbildung zu erfahren. Einige Studierende werden sogar zu Vorbildern für die jungen Menschen, mit denen sie während ihrer SL-Erfahrungen arbeiten. Sie werden mit anderen Realitäten konfrontiert, die ihre Sichtweise verändern und ihnen ihre Vorurteile bewusst machen, was ihnen hilft, sich selbst und die Welt um sie herum besser zu verstehen. Service-Learning bereichert die Bildungserfahrung so sehr, dass die Schüler:innen mehr Fähigkeiten entwickeln können als in der traditionellen

Ausbildung. Es entwickelt ihr kritisches und innovatives Denken, ihre zwischenmenschlichen Fähigkeiten und ihre staatsbürgerliche Entwicklung. Es überrascht nicht, dass erfolgreiche SL-Programme die Motivation und den Einsatz der Schüler:innen erhöhen und generell eine angenehmere Bildungserfahrung für die Schüler schaffen. Die Verbesserung der Erfahrung mit digitalen Mitteln eröffnet den Studierenden die Möglichkeit, den Wert ihrer Hochschulbildung überall hin mitzunehmen, da sie überall Zugang zu Werkzeugen, Wissen etc. haben. Es bedeutet auch, dass eine physische Anwesenheit nicht immer erforderlich ist, was es den Studierenden erleichtert, sich von überall aus zu beteiligen, wo sie wollen, und überall etwas zu bewirken, wo sie wollen.

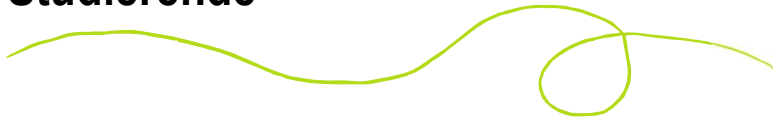


Erfahrungsberichte der Interessengruppen: Studierende



Digital erweitertes Service-Learning bringt die Studierenden auf eine tiefgreifendere und verantwortungsvollere Weise mit der digitalen Welt in Kontakt. Sie sammeln Erfahrungen bei der Bewältigung von Problemen mit digitalen Mitteln und stellen sich Herausforderungen wie dem Umgang mit Daten, der Bewertung von Informationen, der Befriedigung der Bedürfnisse digitaler Gemeinschaften und der effektiven und professionellen Kommunikation auf eine Weise, die sie in der traditionellen Ausbildung nicht erfahren würden. Folglich werden die Studierenden (digital) befähigt; es werden transversale Schlüsselkompetenzen wie kritisches Denken entwickelt. Es senkt zudem die Zugangsbarrieren für Menschen mit geringeren Möglichkeiten und körperlichen oder geistigen Behinderungen. So können z. B. Schüler:innen mit Angstzuständen bessere Leistungen erbringen, wenn ein gewisser Abstand zwischen ihnen und anderen Lernenden/Gemeinschaftsmitgliedern besteht.

Erfahrungsberichte der Interessensgruppe: Studierende



Studierende: Bedingungen für ein erfolgreiches SL&DE

- Die Studierenden sollten angeleitet werden und Raum erhalten, um über ihre Erfahrungen zu reflektieren.
- Den Studierenden sollte beigebracht werden, wie sie mit Gemeinschaftsgruppen zusammenarbeiten können, wie sie die Bedürfnisse der Gemeinschaft hören und respektieren und wie sie Wissen und Fähigkeiten weitergeben können.
- SL in den Lehrplan einbinden, um ihr Potenzial auszuschöpfen. Die Schüler sollten die Möglichkeit erhalten, regelmäßig aus ihrer "Blase" auszubrechen. Auf diese Weise können Paradigmenwechsel stattfinden und Gewohnheiten gebildet werden.
- Die Projekte sollten auf die Interessen und Bedürfnisse der Studierenden abgestimmt und geplant werden, da sie es sind, die sie durchführen, und auf die Lernziele des Kurses/Studiums, da dies der entscheidende Punkt ist, der es den Lehrkräften ermöglicht, ECTS-Punkte für das Lernen aus SL-Erfahrungen zu vergeben.
- Schaffung der entsprechenden Erwartungen sowohl auf Seiten der Studierenden als auch auf Seiten der Gemeinschaft. Gemeinschaftsorganisationen sollten verstehen, was SL bieten kann und entsprechend planen. Die effektive Nutzung der Zeit und der Arbeitskraft, die SL bietet, ist der Schlüssel zur Wertschöpfung für die Gemeinden.
- Seien Sie experimentierfreudig und aufgeschlossen und haben Sie keine Angst, Risiken einzugehen und zu scheitern. Dies sind alles wesentliche Elemente der SL.
- Komplexität reduzieren. Wichtig ist eine gemeinsame Form der Sprache, die mit der Jugendkultur zusammenhängt. Z.B. Rap.
- Die Einbeziehung der Studierenden in die Förderung ihrer Arbeit und Lernerfahrungen durch soziale Medien (z. B. Instagram und YouTube) erhöht die Wirkung ihrer Arbeit und fördert die weitere Einführung von SL.
- Einführung für die Studierenden bezüglich (digitaler) Sicherheit bei der Durchführung von SL (Versicherung, Privatsphäre, Datenschutz und Rechte).
- Einbeziehung einer Perspektive der sozialen Gerechtigkeit (Recht und Würde der Menschen).



Erfahrungsberichte der Interessengruppen: Lehrkräfte und Bildungspersonal

Lehrkräfte und Bildungspersonal: Bedürfnisse

Die Rolle der Lehrkräfte und des Bildungspersonals beim Service-Learning besteht darin, Kurse zu organisieren und die Verantwortung für die Qualität der SL-Erfahrung zu übernehmen. Lehrkräfte und Bildungspersonal wollen in erster Linie das Beste für die Studierenden, indem sie sicherstellen, dass die Studierenden eine wertvolle Erfahrung machen, tragen aber auch die Verantwortung dafür, dass sich die Gemeinschaftsorganisationen wertgeschätzt fühlen. Die Bedürfnisse der Lehrkräfte und des Bildungspersonals richten sich nach diesen Verantwortlichkeiten und konzentrieren sich auf den Raum und die Unterstützung, die sie von ihren Institutionen erhalten, sowie auf ihre eigenen Fähigkeiten, Erfahrungen zu schaffen und zu verwalten. In vielen Einrichtungen ist das Service-Learning nicht in den Lehrplan integriert worden. Die institutionelle Infrastruktur zur Unterstützung, Anerkennung und Entwicklung von Service-Learning ist nicht vorhanden.

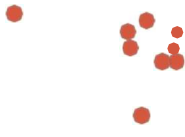
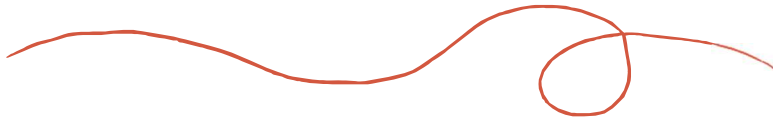
In der ersten Phase der COVID-19-Pandemie entstand der akute Bedarf, schneller zu digitalisieren, als die meisten für möglich hielten, was in vielen Fällen auch gelang. Allerdings wurde sowohl den Studierenden als auch dem Lehr- und Bildungspersonal bewusst, dass "digital only" einige grundlegende Nachteile hat, die nur schwer zu überwinden sind. In einem Europa, in dem COVID-19 langsam in den Hintergrund rückt, wird es immer wichtiger, Experten für die Verschmelzung der besten Elemente von Online- und Offline-Bildung zu werden.

Damit wird anerkannt, dass die Kombination dieser Welten zu einer reichhaltigeren Bildung führt, aber auch, dass sich die Welt verändert hat und offline allein nicht mehr ausreicht, beziehungsweise gewünscht ist. Das Wissen um die richtige Gestaltung von Lernerfahrungen mit eingebetteten digitalen Elementen und die Fähigkeit, Expert:innen für die pädagogischen Herausforderungen zu werden, die mit der digitalen bzw. hybriden Bildung einhergehen, sind zu einer Priorität geworden.

Um ihrer Verantwortung gerecht zu werden, sollten Lehrkräfte und Bildungspersonal über die nötige Kompetenz verfügen, um digital aufgewachsene Studierende anzuleiten und zu unterstützen. Sie sollten in der Lage sein, zu unterscheiden, ob eine digitale Komponente einen Mehrwert darstellt oder nicht, und digitale Werkzeuge oder Umgebungen auswählen, die für ihre Absichten relevant und effizient sind.

Die digitale Befähigung sollte sich auf die Fähigkeit konzentrieren, IT zu nutzen, über digitale Kompetenzen zu verfügen, Zugang zu Informationen und digitalem Wissen zu haben, zu lernen und mit anderen zusammenzuarbeiten und - was am wichtigsten ist - Teil der vernetzten Gesellschaft zu sein. Zu wissen, wie und wann digitale Werkzeuge und Methoden in die Bildungspraxis zu integrieren sind, um die Erfahrung für alle Teilnehmer zu bereichern und sich in den digitalen Transformationsprozess einzubringen, sollte das Hauptziel des Übergangs zu einer post-pandemischen Hochschullehre sein.

Erfahrungsberichte der Interessengruppen: Lehrkräfte und Bildungspersonal



Lehrkräfte und Bildungspersonal: Innovation und Wirkung

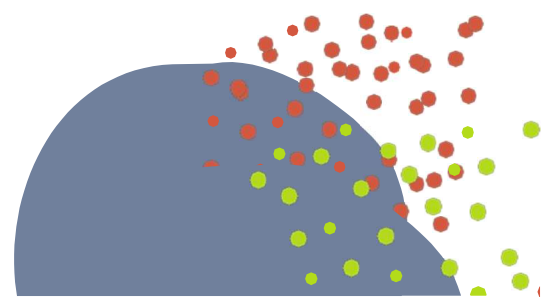
Service-Learning ist für Lehrkräfte und Bildungspersonal geradezu revolutionär. Es gibt ihnen die Möglichkeit, den praktischen Wert der in ihren Programmen gelehrt Materialien direkt zu erkennen und ermöglicht es, dass die Kurse eine gesellschaftliche Wirkung haben. Service-Learning beleuchtet Themen, die sonst kaum Beachtung finden, da sie außerhalb der Zuständigkeit des öffentlichen und privaten Sektors liegen. Darüber hinaus können Lehrkräfte und Bildungspersonal andere Interessengruppen, z. B. solche mit geringeren Möglichkeiten, die sonst nicht einbezogen würden, miteinbeziehen. Wenn Service-Learning in den regulären Lehrplan eingebettet wird, kann das Personal erwarten, dass es ein starkes

Netzwerk aufzubauen, das mit aktuellen gesellschaftlichen Themen verbunden ist und sinnvolle Verbindungen, Inspirationen und eine Quelle für neue SL-Erfahrungen bietet.

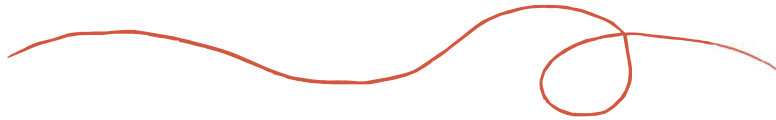
Die Rolle der Lehrkräfte und des Bildungspersonals ändert sich beim Service-Learning im Gegensatz zu den herkömmlichen Methoden. Aufgrund des Peer-to-Peer- und formativen Charakters von Service-Learning als erfahrungsbasierter Lernmethode sind die Lehrkräfte aufgefordert, die Studierenden anzuleiten, indem sie beispielsweise Raum für die Reflexion der Arbeit der Studierenden schaffen. Sie werden zu Vermittler:innen zwischen den Schüler:innen und den Partnern in der Gemeinde und sind dafür verantwortlich, Aufgaben so zu gestalten, dass sie für alle Beteiligten möglichst gewinnbringend sind.

Der Umgang mit den Erwartungen aller Beteiligten wird durch Service-Learning zu einer Fähigkeit, die zum Repertoire von Lehrkräften und Bildungspersonal gehört. Wenn Schüler:innen in SL-Projekte zur digitalen Befähigung der Gemeinschaft eingebunden sind, erfordert dies, dass auch die Lehrkraft über ausreichende Kenntnisse des digitalen Umfelds verfügt, in dem sich seine Schüler:innen bewegen.

Digitales Empowerment setzt voraus, dass Lehrkräfte und Bildungspersonal wissen, wie sie Service-Learning organisieren müssen, um den Nutzen für die Studierenden und die Gemeindeorganisationen zu maximieren und gleichzeitig ihr eigenes Arbeitspensum zu bewältigen. Die Verbindung mit oft großen Gruppen von gemeinnützigen Organisationen kann die Ressourcen von Hochschuleinrichtungen belasten, aber durch den Einsatz digitaler Mittel können Lehrkräfte und Bildungspersonal ihre Zeit effizienter nutzen, z. B. indem sie Fortschrittsbesprechungen digital abhalten.



Erfahrungsberichte der Interessengruppen: Lehrkräfte und Bildungspersonal

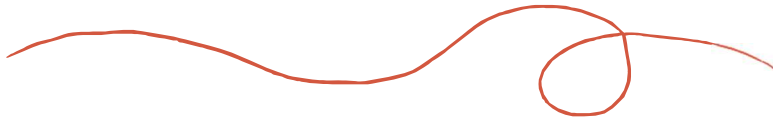


Das Verständnis der Organisation von Service-Learning auf der Grundlage von Faktoren wie geografische Entfernung, unterschiedliche Tagesordnungen, verfügbare Werkzeuge und Methoden und deren effektive Nutzung wird es ihnen ermöglichen, langfristige positive Erfahrungen für Studierende und Gemeinschaften zu schaffen und die Einbeziehung von marginalisierten Gemeinschaften und Studierenden mit geringeren Möglichkeiten zu verbessern.

Bei der Entwicklung von Bildungsprogrammen müssen Lehrkräfte und Bildungspersonal wohlüberlegte und begründete Entscheidungen treffen, ohne davon auszugehen, dass diese Wahl immer auf eine digitale Option fallen sollte.

Insbesondere bei SL-Projekten, bei denen soziale Interaktion eine Schlüsselrolle spielt, funktionieren manche Dinge besser in einer physischen Umgebung. Die Schlüsselfrage sollte lauten: Was ist der Mehrwert und der Nutzen digitaler Umgebungen in dem spezifischen Kontext, in dem ihre Schüler:innen arbeiten?

Erfahrungsberichte der Interessengruppen: Lehrkräfte und Bildungspersonal



Lehrkräfte und Bildungspersonal: Bedingungen für ein erfolgreiches SL&DE

- Erleichterung der Teilnahme von Schüler:innen an SL. Unterstützung und Motivation nach dem Motto "Wir machen es gemeinsam", um einen gemeinsamen Lernprozess zu fördern.
- Entwicklung einer "gemeinsamen digitalen Sprache" auf Gemeinschaftsebene, indem z.B. Tools verwendet werden, die den Gemeinschaftsmitgliedern bekannt sind.
- Lernenden ausreichend Zeit und Raum geben, um mit digitalen Werkzeugen und Umgebungen zu experimentieren, damit sie eine aktive Rolle spielen können.
- Ausreichend Möglichkeiten, um die Gemeinschaften zu erkunden, zu erforschen und zu verstehen, damit sie geeignete Dienste anbieten können.
- Offene Kommunikation und Transparenz. Zugänglichkeit ist der Schlüssel, Lehrkräfte und Bildungspersonal sollten Verständnis, Respekt und Vielfalt fördern.
- Den Studierenden und den Teilnehmenden der Gemeinschaft klare Anweisungen geben sowie die Erwartungen steuern.
- Gemeinsame Erarbeitung klarer Lern- und Projektziele.
- Angebot an Ressourcen schaffen, die die Gemeinschaft einbeziehen, um die Interaktion zwischen Studierenden und Gemeinschaften zu verbessern.
- In Semesterkursen bleibt oft wenig Zeit, um in das Gemeinwesen einzutauchen; Angebot von immersiven Ressourcen, um sie zu engagieren und zu motivieren.
- Begleitung und Moderation bei den Erfahrungen der Studierenden; Stimulation für Reflexion durch Mittel wie Blogs, Vlogs oder E-Portfolios.
- Benotung der Studierenden nach Lernerfolg, nicht nach den Ergebnissen der Dienstleistung.

Erfahrungen von Interessengruppen: Höhere Bildungsinstitutionen

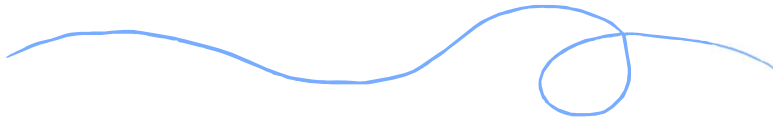


Höhere Bildungsinstitutionen: Bedarfe

Die Rolle der Hochschuleinrichtungen beim Service-Learning besteht in der Unterstützung und Logistik. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Fakultäten bei der Umsetzung und Entwicklung von Service-Learning-Erfahrungen zu unterstützen. Zudem umfasst sie auch die Entwicklung von Strategien zur Verbesserung und Ausweitung des Service-Learning und zur Nutzung seines vollen Potenzials für den gesellschaftlichen Nutzen.

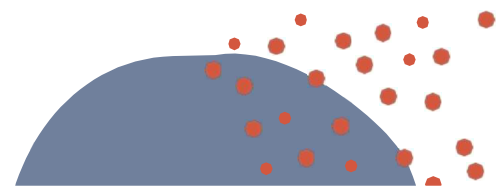
Die Hochschulen sind zunehmend gezwungen, sich stärker für die Gesellschaft zu engagieren, und wollen dies auch. Ein Teil dieses Beitrags besteht darin, in den Gemeinschaften, in denen die Hochschulen angesiedelt sind, aktiv etwas zu bewirken; ein anderer Teil besteht darin, sich der Probleme bewusst zu sein, die in der Gesellschaft eine Rolle spielen, damit ihre Forschung zum Verständnis und zur Lösung dieser Probleme beitragen kann. Die Hochschulen brauchen bewährte Methoden zur Erfüllung dieses Auftrags, die greifbare Ergebnisse liefern und nachhaltig sind. Andererseits müssen die Hochschulen gesellschaftlich relevante Programme anbieten und über ein zukunftsfähiges Curriculum verfügen. Vor allem in den stark technologieorientierten Studiengängen stellen die Studierenden fest, dass sich die Studiengänge nicht im gleichen Tempo verändern wie ihre Branchen, aber auch allgemein, wie COVID-19 gezeigt hat, ist das Tempo des Wandels sehr hoch, was wiederum die Relevanz aufzeigt, dass Hochschulen mit den Entwicklungen auch in der Ausbildung mithalten. Dabei geht es nicht nur um die Inhalte der Programme, sondern auch um die Lehrmethoden. Formativ versus summativ, flexibel versus starr, hybrid versus offline, synchron versus asynchron. Um diese Diskussion führen zu können, müssen die Hochschulen mit den Fähigkeiten, Ressourcen und dem Wissen ausgestattet werden, wie sie eine integrative Bildung organisieren und institutionalisieren können, die neue Technologien und Bildungsmethoden wie Service-Learning nutzt. Nur dann können die Hochschulen eine klare Vision für die Bildung der Zukunft entwickeln.

Erfahrungen von Interessengruppen: Höhere Bildungsinstitutionen



Höhere Bildungsinstitutionen: Innovation und Wirkung

Hochschulen haben drei Hauptaufgaben: Lehre, Forschung und Beitrag zur Gesellschaft ("Third Mission"). Jede dieser Aufgaben wird durch die Einbeziehung von digital angereichertem Service-Learning berührt. Erstens bereichert Service-Learning den Lehrplan, hält ihn relevant und macht ihn zukunftssicher, indem es den Studierenden relevante Fähigkeiten des 21. Jahrhunderts, praktische Einblicke und wertvolle Erfahrungen vermittelt, die sie wiederum engagierter, zufriedener und beschäftigungsfähig machen. Die grundlegendste Veränderung für die Hochschuleinrichtungen besteht darin, dass sie durch das Service-Learning in der Lage sind, während der Ausbildung ihrer Studierenden einen direkten Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen, während dies normalerweise erst nach dem Verlassen der Hochschuleinrichtung der Fall ist. Die Hochschuleinrichtungen interagieren stärker mit den Gemeinschaften und der Gesellschaft im Allgemeinen und können so wertvolle Verbindungen herstellen. SL-Erfahrungen sind Gelegenheiten, um zu sehen, was in der Gesellschaft vor sich geht, und können neue und relevante Forschung mit hoher gesellschaftlicher Relevanz inspirieren.



Erfahrungen von Interessengruppen: Höhere Bildungseinrichtungen

Höhere Bildungsinstitutionen: Bedingungen für ein erfolgreiches SL&DE

- Schaffung einer Infrastruktur und einer unabhängigen Einrichtung zur Unterstützung der SL-Integration, um eine kontinuierliche Entwicklung von SL auf Organisationsebene zu gewährleisten. Entwicklung geeigneter Schulungen zu digitalen (Lehr-)Werkzeugen und Online-Plattformen.
- Ermutigung der Lehrkräfte, die Kreativität der Schüler:innen zuzulassen und von gelernten Lehr- und Denkmustern abzuweichen, und zu akzeptieren, dass sie (wie auch die Lernenden) viel von Partner:innen und Nutzer:innen aus der Gemeinschaft lernen können.
- SL kann eine ressourcenintensivere Lehrmethode sein. Die Hochschulen sollten damit rechnen, dass sie mehr personelle Unterstützung oder generell mehr Personal benötigen.
- Anerkennung von SL-Leistungen, indem die SL-Arbeit von Lehrkräften und Bildungspersonal entweder finanziell oder durch Änderung der Beförderungsregeln belohnt wird.
- Schaffung einer unabhängigen Einrichtung zur Unterstützung der Integration der SL, um eine kontinuierliche Entwicklung der SL auf der Ebene der Organisation zu gewährleisten.
- Investitionen in die Technologie würden es den Universitäten ermöglichen, "offener" zu sein und ihr Wissen und ihre Forschungsergebnisse an die Bürger:innen und Gemeinschaften weiterzugeben.
- Die Förderung innovativer Lehre ist von größter Bedeutung für das Engagement der Studierenden und die Vertiefung von Innovation und unternehmerischen Fähigkeiten.
- Durchführung von Pilotprojekten mit hochmotivierten Studierenden und kommunalen Partnern
- Bewertung des Projekterfolgs und Verbreitung der Ergebnisse, um die Beteiligten weiter zu motivieren, sich an digitalen Befähigungsprojekten zu beteiligen.
- Bereitstellung von relevanten Methoden, Kursen, in- und ausländischer Literatur zu SL, Unterstützung der Vernetzung mit Lehrkräften und Gemeindemitgliedern beziehungsweise Organisationen.
- Entwicklung von Methoden und Instrumenten für die Bewertung von SL. Durch die enge Verbindung mit den Teilnehmern und Studierenden der Gemeinschaft und die Überwachung ihrer Erfahrungen und des Nutzens, den sie erhalten, können die Hochschulen Qualität und Zufriedenheit sicherstellen.

Jeder SLIDE-Partner hat Erfahrungen von Studierenden, Lehrkräften und Lehrpersonal sowie von Organisationen und Mitgliedern der Gemeinschaft beigesteuert. Für detailliertere Information sowie inspirierende Erkenntnisse über den Wert von Service-Learning steht die Webseite des Projekts zur Verfügung: <https://slide.reu.pub.ro>